

Deutsche Werte für unsere Zeit.

Was macht uns frei aus Ketten und Banden? Was kann uns erlösen aus Schmach und aus Schanden? Was lehrt uns doch das schwere Joch? Was hoch für dich? Was wir den Willen haben zum Leben Und durch diesen Willen uns über das Leben, Was uns geritten und was uns gerickt Kind und jetzt.

Otto Kriebede.

Deutsch bleibt der Rhein!

In dem im Auftrag der Liga zum Schutze der deutschen Kultur von Theo Watzl gezeichneten Plakat, das in diesen Tagen im ganzen Reich zum Aufschlag gelangt.

Was unsere Väter ertragen, Wir tragen es hundertfach, Wieber in Händen gefesselt, Wieber in Schanden und Schmach, Und doch müßte sie sterben, Vort immer vergessen sein, Wieber opfern und darben, Nur deutsch muß bleiben der Rhein!

Was nicht jetzt Geiern und Heden, Was geht uns das letzte Gut, Was rührt durch unsere Adern Das alte germanische Blut, Und lege man uns in Ketten, Und bringe man uns wackere Pein Das Zeug Lein und Beizelein Bleibt deutsch der deutsche Rhein!



Deutsch bleibt der Rhein!

Nicht Schmetz noch gute Weine, Nicht schlingen und Weid und Rind, Das was über Schmetzerns Nase Die Dödelare im Wind, Die flöhet von allen Lärmen, Demen noch in die Augen und ein, Und doch weiß kein Volk doch zu können, Das Land der Enztäler.

Ein Schmetz, ein Meise, ein Witz, Goldweiss mit Blut und Rot, Stett auf sich aus laßender Stille Die Ferne bis in den Tod, Und wie ihre zugenähten Glieder, Sey'n hoch über'm Nebeneinander, Was mächtigen Geistes sie nieder Die Rejonette am Rhein.

Bravest nimmermehr zu nennen, Deutsch! Weis mit deinem Kind, So deutsche Leute klingen, Braut frei auch einß der Wind, Demgleich sie wie die Raben, Sich heiler danach küssen, — Voh! keine jungen Knaben: Deutsch ist und bleibt der Rhein!

H. Kogge.

Sprechende Zahlen.

Die Wahrheit über die französische Ruhr-Kaufkraft.

Herr Poincaré und seine Pariser Auftragsgeber reiben sich bereits schmerzhaft die Hände. Der edle Ritter ohne Furcht und Tadel, der Frankreichs Geschick zu meistern hat, lächelt höhnisch über das über Mitteleuropa immer drohend sich erhebende Gespinnst des Chaos, und während er in mobileren Reden den Flammebrand des Hasses schürt, sitzen in Paris die Wirtschaftsexperten und Zeitungsschreiber belämmert und rechnen in herrlichen Epigrammen und spaltenlangen Leitartikeln ihrem kammenden Volke hartfeln vor, wie produktiv die Ruhraktion für Frankreich geworden sei und wie sich die Ruhr-Kaufkraft dank der strengen Maßnahmen der französischen Verwaltungsbehörden und des dauernden Nachlassens des passiven Widerstandes gesteigert habe.

Wie steht es aber in Wirklichkeit mit den Ergebnissen der unter namhaften Köpfen von Frankreich inszenierten Ruhraktion? Eine genaue Beobachtung aufschaulich überblickt über die französisch-deutsche Rohstoff- und Metallindustrie seit dem Ausbruch der Ruhr, und den tatsächlichen Vergleich zwischen dem Ergebnis dieser Aktion und den tatsächlichen Leistungen Deutschlands während der gleichen Zeit im Jahre 1922 erhalten. Danach liefert Deutschland im Vergleich zu Frankreich und Belgien folgende Rohstoff- und Metallmengen:

Table with 2 columns: Month and Quantity. Rows include January, February, March, April, May, June, July, August, and September.

Zusammen also in diesen acht Monaten 8 407 825 t

Demgegenüber ist es interessant festzustellen, wie hoch die Rohstoff- und Metallmengen in den entsprechenden Monaten der Ruhraktion 1922 für Belgien. Im Januar des laufenden Jahres, im besten ersten der Tonen dementsprechend nach Reparationsfähigkeiten geliefert, stellt sich die Ruhr auf 429 416 t. Im Februar stellt diese Ruhr bereits auf 128 267 t. Im März weiter auf 145 705 t, im April auf 142 420 t. Die Ruhr der belgischen Industrie brachte im Laufe des Mai eine Ertragsmenge auf 308 035 t und erreichte im Juni die Höchstzahl von 304 340 t, von der es im Juli noch fast vollständiger Anstiege der Rohstoffe auf 390 500 t und weiter im August auf 250 505 t betrug, obwohl in dem letzten letzten Monaten, wie mit anderen Umständen in der französischen Industrie angesetzt wurde, eine Anzahl größerer Rohstoffe geliefert wurden. Insgesamt wurden also in Belgien acht Monaten nur 2 120 013 t abgefahren, d. h. ein Viertel dessen, was in der gleichen Zeitdauer im Jahre 1922 zur Ruhr geliefert wurde.

So wird auch die Wahrheit über die „Produktivität“ des französischer Ruhrabenteuers sich nicht auf die Dauer verschleiern lassen. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache, und Poincaré und seine würdigen Genossen drängen auf eine baldige Kapitulation, um den so leicht erträumten Aufschwung so bald wie möglich unter Dach und Fach zu bringen.

Frankreichs Wiederaufbau und Wirtschaftsaufschwung.

In letzter Zeit haben besonders englische Blätter entgegen dem landläufigen Gedächtnis der Franzosen über ihre Armut und über noch lange nicht geheilten wirtschaftlichen Wunden auf den liberal wahrnehmbaren und reich wachsenden Wohlstand in Frankreich hingewiesen. Jetzt kommt, wie die „Westminster Gazette“ betont, auch noch eine besonders gute Ursache hinzu, durch die das französische Volk tatsächlich für seine Entwicklung ganz unabhängig von dem Ausland werde. Glücklicherweise Frankreich! Nur lassen diese Feststellungen so gar nicht die die allseitigen Begründungen der Poincaré'schen Reparations- und Kreditpolitik. Deshalb muß immer wieder das Argument von den „erschöpften Völkern“ herhalten, um der französischen Juraopposition und dem französischen Widerstandswillen gegen Deutschland einen Schein der Berechtigung zu geben.

Die aber nicht in Wirklichkeit ein solches Scheinbild eines mehr als vorübergehenden Wohlstandes, in dem Deutschland tatsächlich mit seinen Rohstoffen und weit weniger Verschwendungsmitteln zur Herstellung von Gütern als die dreimalige Menge seiner Genossen. Ein nur vorübergehender Wohlstand, der durch die dreimalige Menge seiner Genossen. Ein nur vorübergehender Wohlstand, der durch die dreimalige Menge seiner Genossen.

Der Bevölkerungszustand der betreffenden Departements betrug bereits am 1. März 1923 wieder 4 074 270 gegenüber 4 690 183 des Jahres 1914, wobei aber ausdrücklich bemerkt wird, daß sich Teile der belgischen Bevölkerung bereits in anderen belgischen Departements angesiedelt hatten. Deshalb sei z. B. auch der Bedarf nach Wohnstätten und Schulen „ohne weiteres ein geringerer als vor dem Krieg“. Trotzdem waren am 1. März d. J. bereits wieder 7734 Wohnstätten im Betrieb gegen 8301 vor dem Krieg. Von den 1923 und belgischen Gebieten wurden zu der angegebenen Zeit 244 000 einbürgert, 181 000 französisch wiederbürgert, freilich nur 17 000 ganz neu erbaut. Die verstorbenen Kriegsteilnehmer und Soldaten sind fast vollständig wiederhergestellt.

Diese Differenz gehen z. T. auf Fortschritten der englischen Wirtschaft in Paris zurück. Das hierher Schmelzer Metall seinen Mittelstellungen kann noch folgende charakteristische Feststellung hinzu: „Die deutschen Wiederaufbauarbeiten hatten einen relativ geringen Anteil am Wiederaufbau, der im weitesten Maße französischem Unternehmern zuzurechnen ist, und wesentlich zum wirtschaftlichen Aufschwung Frankreichs beigetragen hat.“

Es ist, wenn man diese veranschaulichten objektiven Feststellungen der sich fortentwickelnden günstigen wirtschaftlichen Entwicklung des reichen Frankreich sich vor Augen hält, erlaubt

Wo liegt die Kriegsschuld?

von Klaus Fuchs.

Eine treffliche Illustration zu der immer und immer wieder in den Vordergrund gestellten Frage „Wer trägt die Kriegsschuld?“ liefert ein kurzer Originalbericht eines Hauptmanns n. D. Hans Stegmann, welcher bei Ausbruch des Krieges Leutnant im ehemaligen Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8 war. Diese Frage soll und muß immer wieder von neuem von uns angeschnitten werden, denn mit ihr steht und fällt das ganze Vorgehen des Verräters von Versailles, welcher mit den Worten anhebt: daß Deutschland den größten Krieg aller Zeiten gemacht, vorbereitet und entfesselt hat.

Das erwähnte Jägerbataillon Nr. 8 diente als Grenzschutz in einem Abschnitt der Regellen in der Gegend von Kolmar, Schlettstadt und Wissembourg. Am Mittwoch, den 29. Juli 1914, erhielt der damalige Kommandeur des Bataillons, Oberleutnant von Ohse — er hand als Führer eines Alpen-Regiments bei Regen später den Gehirnschlag — einen Befehl an sein Bataillon, dessen Inhalt hier folgender war:

- 1. Der Feind hat verbotliche Truppenaufstellungen in angrenzenden Grenzgebieten an der Grenze vorgenommen. 2. Die eigenen Truppen bleiben vorläufig ruhig in den Stützpunkten. 3. Nachschuttmatrassen sind bis an die Grenze vorzuschieben. 4. Es sind eventuell spionageverdächtige Personlichkeiten in den Grenzorten festzunehmen, belgischen französische Soldaten, die in Uniform auf deutschem Boden angetroffen werden. 5. Vor eigenen Verwundungen sind wegen der daraus etwa resultierenden politischen Verwicklungen dringend zu warnen. Von den Offizieren, welche damals diesen Befehl schriftlich erhielten, sind heute noch drei am Leben und bereit, diesen Befehl sowie die noch vorhandenen Angaben eithlich zu erläutern. Er bemerkt, wie in beifolgender Weise von uns aus alles geschah, einen Zusammenhang zu verzeichnen.

Unter Oberleutnanten, der Hauptmann Stegmann, besagte nämlich sein Vorgesetzter und Lantz bezog ein Verbot, den 31. morgen, von einer Mittagsmahlzeit in Beller aus seinem Kommando weichen, was schon in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag die französische Wiederaufbauarbeiten ausgesprochen war, und zur Befreiung der belgischen „Alpen“ mit der Heeresleitung „Mobilisation de l'Armée et de la Flotte“ vorzuziehen. Schon am Donnerstag nachmittags geschah die ersten französischen Grenzverletzungen, unter anderem wurde ein Leutnant Bly, geistlicher Berliner, vom Infanterieregiment 171, im oberen Viertel durch eine französische Alpen-Regiments durch Beschuss schwer verwundet. Gleichfalls an

Der Vorstand.

Der Vorstand des Vereins... (Text continues with details about the association's activities and financial reports.)

Der Vorstand des Vereins... (Text continues with details about the association's activities and financial reports.)

Der Vorstand des Vereins... (Text continues with details about the association's activities and financial reports.)

Der Vorstand des Vereins... (Text continues with details about the association's activities and financial reports.)

Der Vorstand des Vereins... (Text continues with details about the association's activities and financial reports.)

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various notices and advertisements.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 28. Sept.** (Der neue Reichswehr.) Für die Woche vom 30. September bis 6. Oktober wurde zwischen Vertretern der landwirtschaftlichen Organisationen und der Milchbedarfsvereine in Angliederung an die bayerische Milchpreisregelung ein Erzeugerpreis von 7.700.000 Mark ab Staff vereinbart. Auf Vorschlag der Städtevertreter wird in nächster Zeit eine gemeinsame Sitzung der Milchbedarfsvereine mit den Vertretern der Landwirtschaft stattfinden, um gangbare Wege zur Besserung der Milchversorgung zu beraten. Die Milchversorgung ist in letzter Zeit immer weiter zurückgegangen.

**Heerlenberg, 28. Sept.** (Ungute Stimmung.) Auf dem letzten Viehmarkt waren vier Beamte der Stuttgarter Bundespolizei erschienen. Die Bauern wurden zu Forderungen für ihr Vieh veranlaßt. Bei einem Landwirt von Gailfingen, der für einen 1 1/2-jährigen Stier 7 Milliarden forderte, glaubten die Beamten einschreiten zu müssen. Es entstand aber vor dem Gasthaus zum Löwen, wohnen der Landwirt seinen Stier gebracht hatte, ein großer Aufruhr. Der Besonnenheit wehrerer älterer Männer ist es zuzuschreiben, daß die Beamten unthätig blieben. Sachverständige befanden, daß der Preis von 7 Milliarden (200 Goldmark) sehr mäßig sei. Ein Landwirt von Gailfingen schlug, als er von dem Gailfingler nochmals den Preis von 7 Milliarden nennen hörte, diesem ein und zog mit dem Stier ab.

**Gailfingen, 28. Sept.** (Die Landplage.) Zwei Eigentümerinnen bestellten in andringlicher Weise bei einer älteren Frau. Während die eine von der gutbetagten Weberin beschenkt wurde, schlich sich die andere auf die Bühne des Hauses und stahl dort aus dem Kasten einen wertvollen Rock, in dem sich auch noch ein Schmuckgegenstand befand. Die Eigentümer sind über alle Berge.

**Münsingen, 28. Sept.** (Naber Tod.) J. Schwenk, Kaufmann und Kirchenwächter, der schon längere Zeit leidend war, wurde auf dem Rathaus, nachdem er zuvor noch mit dem Bauverwalter Streit betrogen hatte, durch einen Herzschlag dahingerafft.

**Kottwil, 28. Sept.** (Religionsgespräche.) Im dicht besetzten Wiederholungs-Saal sprach der frühere Franziskanerpater Anton aus München über das Thema: „Vom Franziskanerpater zum Freidenker“. Er schilderte seinen Werdegang und gab anschließend an die verschiedenen Phasen seiner Entwicklung seine Gedanken über eine Reihe von Fragen auf dem Gebiete der Erziehung und des geistigen Lebens und Erlebens kund, wobei er über Grundfragen von Religion, Glauben und Kirche vom freidenkerischen Standpunkt aus scharfe Urteile und Angriffe aussprach. Den Endswend des Vortrages ließ Medner erst am Schluß durchblicken. Die geistige Revolution als Vorbereitung für die soziale und wirtschaftliche Revolution. Die keineswegs tiefgründigen Ausführungen des Redners fanden in Schwarzau Bürgerzeitung nur bei einem Teil der Zuhörer Anklang und Beifall; ein großer Teil fühlte sich durch sie verletzt und abgelehnt. Das zeigte die ausgiebige Aussprache, in der Stadtpfarrer Dr. Hirt, Sekretär Luggle und Rechtsanwält Hof dem Hauptredner entgegenzutreten und seine Ausführungen richtig zu stellen. Erst nach Mitternacht wurde die Versammlung geschlossen.

**Walthe, 28. Sept.** (Vorbildlich.) Die Landwirte der Gemeinden Hohenbach, Oberhofen, Mittellofen und Wittweiler haben ihre an den Landwirt Ludy in Steinach zum Wiederkauf seines abgebrannten Hauses versprochene Frucht nahezu reiflos abgeliefert, obwohl der Getreidepreis über die Zeit des Verfalls mit der Teuerung gewaltig in die Höhe ging.

**Friedrichshafen, 28. Sept.** (Selbstschuß.) Zum Schluß der letzten Gemeinderatsitzung gab Stadtschultheiß Schindler eine Erklärung ab, daß er es für notwendig erachtet habe, dafür zu

sorgen, daß in der Stadt ein Selbstschuß ins Leben gerufen werde, der dafür da sei, in Verbindung mit der geordneten Staatsgewalt für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen und für den Schutz des Eigentums der Einwohnerhaft einzutreten. Zu seiner Freude könne er konstatieren, daß eine Reihe von Einwohnern, vorwiegend aus der Geschäftswelt, sich dem Selbstschuß angeschlossen habe und eine Reihe von Anschlägen in Aussicht stehe. Er wolle an die Einwohnerhaft die Bitte richten, Ruhe und Besonnenheit zu wahren und sich durch nichts vom geraden Weg abbringen zu lassen. Die Polizeigewalt sei so gestellt, daß sie jedem Versuch dazu mit entsprechenden Mitteln gegenüberreten könne. Denjenigen, die es versuchen sollten, die Ruhe und Ordnung zu stören, würde es nicht gerade gut gehen.

**Stuttgart, 28. Sept.** (Zwei Mörder.) Der 20 Jahre alte Mechaniker Karl Wehrle aus Freiburg und der 23-jährige Bergmann Erich Engler aus Demmin in Westpreußen, beide vorbestraft, waren als Untersuchungsgefangene im Amtsgericht Kalen untergebracht. Da sie weitere Strafen zu erwarten hatten, suchten sie aus dem Gefängnis zu entweichen und vereinbarten, am Morgen des 7. Juli den Wachtmeister mit Stuhlflühen niederzuschlagen. Als der Gefangenewart die Zelle betrat, verlegte ihm Engler einen Schlag über den Kopf, daß er zurückschmeckte. Er sah sich jedoch gleich, rief um Hilfe und schlug dem Engler den Schlüsselbund über den Kopf. Nun wurde er auch von Wehrle mit dem Stuhlflüß über den Kopf geschlagen. Es entstand ein Handgemenge im Gang, der aber abgebrochen war. Wehrle sah nun das Raslose des Ausbruchs ein und veranlaßte Engler, von dem Wachtmeister abgelassen. Beide gingen wieder in die Zelle zurück. Der Wachtmeister hatte sechs Wunden am Kopf, war zwei Tage bettlägerig und weitere acht Tage arbeitsunfähig. Die Geschworenen behielten die Schuldfraßen in vollem Umfange, worauf die Angeklagten je zu ein Jahr Zuchthaus verurteilt wurden.

**Baden.**

**Pforzheim, 28. Sept.** Die Ablehnung des Schiedspruches über die Löhne der Schmuckwarenindustrie ist gestern von der Mitgliederversammlung des Arbeitgeberverbandes einstimmig gutgeheißen worden.

**Lörrach, 27. Sept.** Ein unschuldig Opfer der hiesigen Unruhen wurde der ledige Arbeiter Rahm, der an einem der Demonstrationstage hierhergefahren war, um sich die Vorgänge anzusehen. Er wurde dabei von einer Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus gestorben ist. — In Waldobrunn ist am Montag nachmittag aus einer der Hauptfähren verhaftet worden, und zwar der Führer der Waldobrunner Kommunisten, Bahnhofsbuchhändler Gaisert. Aus überbeläufigen Gründen wurde er in ein auswärtiges Gefängnis verbracht. Gaisert hat in Säckingen trotz ausdrücklichen Verbots eine revolutionäre Versammlung abgehalten und zum Waffengebrauch aufgefordert.

**Mannheim, 28. Sept.** Dem „Mannheimer Tageblatt“ schreibt ein Altersrentner, daß auf ein Pfund Zwetschen 25 Stück geben. Da das Pfund in Mannheim 1,4 Millionen kostet, so kostet eine Zwetsche 4000 Mark. Sowie beträgt gerade die Altersrente des betreffenden Mannes, so daß er sich dafür gerade eine Zwetsche kaufen kann.

**Vermischtes.**

**Begen Benutzung von „Franzosenjügen“ relegiert.** Der Senat der hiesigen Landesuniversität Gießen hat auf Antrag des Studentenschaftsrates beschloffen, sechs Studenten, die zu einem Besuch ihrer Eltern im besetzten Gebiet „Franzosenjüge“ benutzt hatten, von der Universität zu verweisen. Einige Mit-

glieder des Senats vertraten die Ansicht, daß es sich hier um eine Privatangelegenheit handle, in die der Universitätsrat einmischungsrecht nicht zustünde — die Mehrheit entgegnete anders.

**Das staatsgefährliche Gesangbuch.** Auf der Straße eines Thüringer Landstädtchens begegnet mir der Diener des Amtsgerichts. Er trägt heute statt der gewöhnlichen Aktenmappe ein Bündel Gesangbücher und Bibeln. „Ich meine, ein Gesangbuch ist genug“, so rede ich ihn an, „wenn man in die Kirche geht, warum denn gleich ein ganzes Bündel? Außerdem ist heute kein Sonntag.“ Da sieht der Mann mich ernst an und sagt nur: „Befehl aus Weimar! Aus der Bibliothek für Untersuchungsgefangene sind alle Bücher religiösen Inhalts zu entfernen und ihren Besitzern, also in dem Falle unserer Straßengemeinde, wieder zuzustellen. Für die verurteilten Untersuchungsgefangenen sind nur noch Räubergeheimnisse erlaubt.“ Spricht es und geht verdroffen seines Weges weiter.

**Drei Kinder im Bahnhofsgebäude.** Die Frau eines Landwirtes in Kassel warf in einem Anfall von Wahnsinn ihr dreijähriges Töchterchen in die Jauchegrube, in der das Vieh es fräße. Dann spaltete sie mit einer Art ihrem achtjährigen Sohn den Schädel. Hieran sollte sie ihren ältesten und einzigen Knaben von der Schule ab, führte ihn auf den Boden und warf ihn in die Tiefe. Alle drei Kinder sind tot.

**Eine gemüthliche Polizei.** In Berlin Mitte wurde ein Diebstahl auf die Polizeiwache abgeliefert, wo zufällig noch weniger als 10 andere Polizisten anwesend waren. Nach der üblichen Meldung entfernte sich der verhaftete Schuttmann wieder. Aber auch der Dieb suchte das Weite, als sich im Lokal jemand um ihn kümmerte. Gegen den Schuttmann, der die Bewachung vorgenommen hatte, wurde ein Verfahren wegen schlüssiger Gefangenendefreierung eingeleitet; das Gericht sprach frei. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum denn die Schuttmann sich des Verhafteten nicht angenommen habe, gab der damalige Aufsichtführende die beruhigende Auskunft, der Dieb habe gerade Kasseparade gehabt.

**Die umgekehrte Welt.** Während das deutsche Volk immer erst die man anderswo im Ueberflaß. Dem Privatbesitzer eines Farmers in Südwästafrika vom Mai dieses Jahres erreichte die „Frankf. Btg.“ folgende Ausführungen: „Hier draußen ist es nicht so gegenwärtig sehr schlecht, obwohl wir in diesen Jahren guten Regenfall gehabt haben, die Weide- und Viehverhältnisse ausgezeichnet sind, das Vieh gedeiht. Aber es ist eben absolut keine Abnahmefähigkeit für irgendwelche Farmprodukte. Weder Schmalz noch Wolle oder Felle haben seit hier einen Preis. Alles liegt darnieder. Wares Geld kommt man kaum noch zu sehen und Kredit gibt es nicht. In den Verkaufvereinbarungen des Bezirks in N. N. hat sich etwa 6100 Stück schlachtreife Hammel und 1000 bis 1200 Stücken zum Verkauf angemeldet und können nicht abgesetzt werden. Für Wolle und Felle ist überhaupt keine Nachfrage. Gegen sind alle Bedarfsartikel (Wehl, Zucker, Salz und Schmalz) außerordentlich teuer. Der Landpreis ist demnach folge ebenfalls rapid gefallen. Die Einwanderung aus der Südafrikanischen Union hat ganz aufgehört, weil die dort eingewanderten Buren, welche hohe Landpreise zahlten, keine Erleichterungen gemacht haben. Viele möchten gern die Bläse mit Verlust wieder verkaufen.“

**Die Einbrecher in die Weimarer Fürstengruft.** Die am 1. Mai d. J. die Särge der Großfürstin Maria Paulowna und der Großherzogin Karoline (Paganini), aber keine große Menge, sind zum Teil verhaftet worden. Die Kriminalpolizei nennt die Namen noch nicht, weil noch wichtige Spuren verfolgt sind, die teils nach dem hiesigen Berlin, teils in Ostpreußen ausländischer Zwigs haben weisen.

**Persil bleibt Persil**

Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude — so sprechen Millionen Hausfrauen!

**Alle Musik-Instrumente** für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musik-Haus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17** (Kluden Nebelisch — Roßbrücke.)

**Die Frau** von Dr. med. Paul. Mit 65 Abbildungen. Inb.: Der weibliche Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung und Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kart.: 2.80, geb. 3.80 mal Schließelzahl u. Porto **Verlag Hells, Berlin-Tempelhof, 110.**

**H A P A G**

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach **NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA**  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsalat. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer.

Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**

Auskünfte und Druckroschen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in: **WILDBAD; Chr. Schmidt & Sohn, König Karlstr. 68.**

**Bekanntmachung.**

Meine Stallung befindet sich ab 25. September ds. J. nicht mehr in Brödingen, sondern **Pforzheim, Brühlstr. 5 (Altstadt),** wo ich z. Bt. ziemlich **Vieh** aller Gattungen zum Verkauf stehen habe.  
**Viktor Neckarfulmer, Telefon 2698.**

**Börsenmacherinnen.**

Einige durchaus tüchtige Börsenmacherinnen werden angenommen

**Scholl A.-G.**

**Fahrräder, Nähmaschinen, Kindertwagen**

aller Art kaufen Sie am billigsten bei **Eugen Müller, Birkenfeld, Telefon 18.**  
Niederlage: **Karl Kaiser, Engländerstr.**

**Oscar Burghard, Pforzheim,**

Telefon 163 **Zerrennerstr. 1**

empfeilt sein großes Lager in **Teppichen — Vorlagen**  
**Läufer — Möbelbezügen**  
**Vorhängen etc.**

**Nur ein WEBER-Backofen** gibt Ihnen die Sicherheit, dass Sie immer schönes, gleichmäßiges Brot bei geringem Holzverbrauch erhalten. Verlangen Sie sofort Preislisten von **ANTON WEBER, ETTINGEN.**

**Visitenkarten** liefert rasch und billig die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

**Neuenbürg**  
Einen Wagen gut eingebaut

**Heu** hat zu verkaufen **Emil Koh.**

**Kleinrentner, gesund und rüftig.**

**Sucht Beschäftigung** in Büro oder Geschäftsbereich zur Führung von Büchern und sonstigen schriftlichen Arbeiten. **Befl. Offerte unter H 2.100** an die Enztäler-Beschäftigungsstelle.

**Pforzheimer Gold-Ankaufstelle** kauft Gold, Silber, Platin in Barren und fein, auch alte Schmuckgegenstände, Einschmelzen, Rollen und Brillanten, ferner Gold und Silbermünzen, und ausländischer. **Edelmetall-Handlung A. Metsch, Pforzheim, Bienenbachplatz 4, Tel. 3463.**

**Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation im Hause** richten wir ein. Zuverlässig und sichere Erzeugnisse, besonders Räume nicht nötig. **Neuland, Kostenlos, Rückporto erwidert. Chemische Fabrik, Pforzheim & Müntzer, Zell-Engelstr.**

**Zucht-Larren** 15 Monate alt, Köpfe, gut gebaut, zu verkaufen. (Wahl Mühlacker). **Angebote unter R 2.80** an die Geschäftsstelle des Veralters.





